

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4 mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 204.

Freitag, den 2. September 1904.

Jahrg. 69.

7. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag, den 2. September a. c., abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Unterstützungsgeuch des Stadtturmes aus Anlaß des Kirchenbrandes betr.
2. Die Beleuchtung der Bahnhofstraße betr.
3. Anbringung von elektrischen Lampen in der neuen Schule betr.
4. Die Störungen der städtischen Fischereigerechtigkeit durch Dritte im Lochbach und Schönlindebach betr.
5. Richtigsprechung der Armenkassen-Rechnung auf das Jahr 1902 betr.
6. Desgl. Schulkassen-Rechnung auf das Jahr 1902 betr.
7. Aenderung der Flurgrenze zwischen Adorf und Hermsgrün betr.

Hierauf nicht öffentliche Sitzung.

Adorf, den 1. September 1904.

Gustav Geipel, Vors.

Sedan!

Begrüßt aufs neu, du stolzer Tag,
Da uns bei Sedan auf dem Hag
Das neue Reich geworden —
Da sich im opferreichen Kampf,
Im blutig-roten Schlachtdampf
Der Sünden fand zum Norden!

Was lang' vergeblich ward erstrebt,
Was nur in Träumen uns gelebt —
Sedan hat's uns gegeben!
Die neue Kaiserherrlichkeit,
Des Vaterlandes Einigkeit,
Ein frisches stolzes Leben!

Doch was einstmals erstritten ward
Bei Sedan dort im Kampf so hart —
Fest wollen wir es wahren —
Furchtlos und einig, stark und treu,
Laßt sein uns Deutsche stets aufs neu
Noch bis zu fernsten Jahren!

Zum Sedanfeste!

Wiederum ist jener für uns Deutsche so bedeutungsvolle Tag erschienen, an dem vor nun 34 Jahren im Donner der gewaltigen Sedanschlacht das hohle Gebäude des zweiten französischen Kaiserreiches zertrümmert wurde und dafür das neue Deutsche Reich glänzend erstand. Wohl erfolgte erst beinahe ein halbes Jahr nach der Entscheidungsschlacht bei Sedan die wirkliche Festsetzung des neugegründeten Reiches, durch die prunkvolle Erklärung König Wilhelms I. von Preußen zum Deutschen Kaiser in Versailles, aber doch war bei Sedan tatsächlich schon der deutsche Nationalstaat unter Führung des Hohenzollern entstanden. Dort hatten zum ersten Male seit undenklicher Zeit die Söhne aller deutschen Stämme sich treulich die Hand im blutigen Waffentanz gereicht, dort war vor dem gemeinsamen Ansturm der Deutschen das längst erschütterte Kaiserthum des dritten Napoleon in den Staub gesunken, er selbst, der bislang so gefeierte „Schiedsrichter Europas“ nebst einem Heere von hunderttausend schlachtopferbrühten und sieggewohnten Streibern in die Gefangenschaft des Gegners geraten. Darum ist und bleibt der Tag von Sedan der eigentliche Geburtstag des Deutschen Reiches und der deutschen Einheit, und das Bewußtsein dieser Tatsache hat längst im Herzen des deutschen Volkes feste Wurzel geschlagen, darum ist denn auch mit vollem Recht stets der 2. September als der durch die Macht der Ereignisse von selbst gegebene nationale Festtag Deutschlands begangen worden. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß im Laufe der Jahre die Sedanfeier mehr und mehr verblaßt ist, und es darf wohl auch ohne weiteres zugestanden werden, daß in der äußerlichen Begehung dieses hervorragenden Ehrentages des deutschen Volkes so manchmal übertrieben, häufig unnötiger Prunk und Glanz an Stelle der gerade für ein solches Fest gebotenen Schlichtheit und Einfach-

heit entfaltet worden ist. Der Rückschlag ist nicht ausgeblieben, und an vielen Orten hebt sich heute der Sedantag gar nicht mehr von den übrigen Tagen des Jahres ab, während man ihn an anderen Orten noch immer als den erhabensten aller großen Erinnerungstage aus der großen Zeit Deutschlands wenigstens in schlechter Weise feiert. Jedenfalls wäre es aber tief zu beklagen, wenn künftig überhaupt von einer wenn auch noch so einfachen Sedanfeier Abstand genommen werden sollte, es kann vielmehr nur lebhaft gewünscht werden, daß das deutsche Volk an ihr festhalte, schon deshalb, um in der Jugend das Bewußtsein dessen, was uns einst der Sedantag an unvergänglichen nationalen Gütern gebracht, stetig noch zu erhalten. So möge es denn auch diesmal in allen Volksteilen Deutschlands, in welchem der nationale Gedanke noch lebendig ist, freudig und würdig begangen werden, möge an ihm erneut die Erinnerung an all das Große, was einst unsere Väter bei Sedan erreicht, in allen Herzen heraufsteigen!

Politische Mundschau.

— Tschechen in Sachsen. Zu der bedauerlichen Erscheinung, daß tschechische Handwerksmeister in bedenklich wachsender Zahl in Sachsen sich niederlassen, schreibt die „Kreuztg.“: „Auf Grund des geltenden Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn können die Tschechen leider nicht gehindert werden, sich in Dresden oder in anderen deutschen Orten als Handwerksmeister niederzulassen. Indessen ist zu hoffen, daß in dem neuen Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn eine Abänderung der betreffenden Bestimmungen erfolgen wird, sodaß in Zukunft die Niederlassung tschechischer Einwanderer als Handwerksmeister deutscherseits nicht unbedingt zugelassen werden muß. Nach Artikel 19 des (jetzt gültigen) Handelsvertrages sollen die Angehörigen des anderen Staates den Inländern völlig gleichgestellt werden. Nun herrscht in Deutschland fast unbeschränkte Gewerbefreiheit, und jedermann kann sich als Handwerker niederlassen, während in Oesterreich die selbständige Ausübung eines Handwerks abhängig gemacht wird von einem Befähigungsnachweise, dessen Erbringung für Ausländer außerordentlich umständlich und kostspielig ist. Tatsächlich sind infolge des österreichischen Befähigungsnachweises deutsche Reichsangehörige außer stande, sich in Oesterreich als selbständige Handwerker niederzulassen, während in Deutschland jeder Oesterreicher ein selbständiges Handwerk ausüben kann. Diese Ungleichheit, die mit dem Sinne der Meistbegünstigung und Gleichberechtigung nicht zu vereinbaren ist, muß schon deshalb beseitigt werden, weil nicht wenige österreichische Staatsangehörige, die in Oesterreich den erforderlichen Befähigungsnachweis für ihr Handwerk nicht erbringen können, nach Deutschland übersiedeln und hier einen Handwerksbetrieb einrichten, zu dessen Führung sie nach österrei-

chischem Gesetz in ihrem Vaterlande nicht berechtigt wären. Sollte es sich bestätigen, daß im Königreich Sachsen tschechische Einwanderer in größerer Zahl sich als selbständige Schneider oder Schuhmacher niederlassen, so würde die sächsische Regierung daraus wahrscheinlich Veranlassung nehmen, als Nächstbeteiligte bei den neuen Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn eine Abänderung der betreffenden Bestimmungen anzuregen.“ Es ist anzunehmen, daß die Regierung bereits nach dieser Richtung hin Schritte getan hat, um einen Uebelstand zu beseitigen, der von unseren Handwerkern schon lange schmerzlich empfunden wird.

— Die schnellste Fahrt nach Amerika hat nach einer Meldung aus Newyork der deutsche Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II“, gemacht. Er überholte seinen eigenen Schnelligkeitsrekord für die westliche Fahrt; er brauchte nur 5 Tage 12 Stunden 44 Minuten.

Speyer, 31. August. Der große Festzug, an welchem der Vertreter des Kaisers Prinz von Sayn-Wittgenstein, der Regent von Sachsen-Koburg-Gotha Fürst Hohenlohe-Langenburg, der Erbprinz von Reuß, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen und als Vertreter des Großherzogs von Sachsen-Weimar Graf Wedel teilnahmen, langte um 10 Uhr vormittags vor der Protestationskirche an. Nach Begrüßung der Fürstlichkeiten und des Vertreters des Prinzregenten Luitpold durch die Ausschussmitglieder erfolgte die feierliche Uebergabe der Schlüssel, der Einzug in die Kirche und die Weihe derselben durch Konsistorialrat Decker. Die Festpredigt hielt Oberhofprediger Dryander über das Thema: Unsere religiösen, sittlichen und kirchlichen Aufgaben. Um 2 Uhr war die Feier beendet, welcher sofort ein zweiter Festgottesdienst folgte. Am Nachmittag finden ein weiterer Festgottesdienst, Volksversammlungen, sowie ein Festbankett im Wittelsbacher Hof statt. Die Beteiligung des Publikums an den Feierlichkeiten war außerordentlich groß.

Wien, 31. Aug. In Proßnitz in Mähren fanden in der letzten Nacht tschechische Ausschreitungen gegen dortige Deutsche statt. Als die Promenade durch Kurzschluß der elektrischen Beleuchtung verfinstert wurde, benutzten dies tschechische Burschen dazu, deutsche Studenten mit Stockhieben anzufallen. Dies war das Zeichen zu allgemeinen Ausschreitungen gegen die Deutschen. Es entstand auch eine Schlägerei, bei der auch deutsche Frauen und Kinder mißhandelt wurden. Die städtische Polizei weigerte sich, einzuschreiten, erst die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her.

Petersburg, 31. August. General Scharow meldet dem Generalstabe vom Dienstag: Die Japaner griffen heute von 5 Uhr früh bis 9 Uhr abends unsere vordersten Stellungen bei Liaojang auf dem linken Ufer des Taitscho an. Das Artillerie- und das Gewehrfeuer erreichte dabei die äußerste Festigkeit. Die Hauptanstren-